93ste Gattung.

Nephrit.

Lat. Nephrites. Franz. Pierre nephritique. Ital. Pietra Nefritica. Schwed. Njursten.

1te Art.

Fetter Nephrit *).

Aeußere Kennzeichen.

Der fette Nephrit ist von lauchgrüner Farbe, die auf dem frischen Bruche und in dünnen Splittern grünlichweiß erscheint.

Man findet ihn derb und in stumpfeckigen Stücken **).

Er ist an sich matt, zeigt aber doch einen silberweißen Schimmer, der von Talkblättchen und Asbestfasern herzurühren scheint.

Der Bruch ist grobsplittrich.

Die

*) Lehmann in Nov. Comment. Petropolit. T. X. p. 381. — daraus im Hamburger Magazin 4r B. S. 403.

Hoffmann im bergmänn. Journal 1789. 1r B. S. 377.

Oryktognosie S. 130.

Severgin in v. Crells chemischen Annalen 1794. 2r. S. 395-397.

Saussüre daselbst 1795. 1r. S. 212.

Oryktoraphie von Rußland im N. bergmänn. Journal 1r. S. 187.

Delametherie Theorie de la terre T. II. p. 352. 353.

Karsten mineralogische Tabellen S. 32.

**) Nach Herrn OBR. Karsten soll er auf dem reichen Troste zu Reichenstein in Schlesien von smaragdgrüner Farbe in sechsseitigen Tafeln von einem halben Zoll Länge und drei Viertheil Zoll Breite, die sehr dünn und so weich sind, daß sie sich mit dem Messer schaben lassen, einbrechen.

Die Bruchstücke sind unbestimmteckig, nicht sonderlich scharfkantig.

Er ist durchscheinend,

in geringem Grade hart;

wenig spröde,

nicht sonderlich schwer zerspringbar,

fühlt sich fett an und ist

nicht sonderlich schwer.

Specifisches Gewicht.

Nach Saussüre	2,970 — 3,041	des Orientalischen
Gmelin	2,894.	
Kirwan	2,977	des Ostindischen
Lichtenberg	2,655	des Aegyptischen.
Severgin	2,608.	

Chemische Kennzeichen.

Im Thontiegel giebt der fette Nephrit von den Karpathen ein grüngelbliches Glas mit Eisenkörnern, im Kohlentiegel eine graulichweiße Schlacke mit Eisenkörnern, im Kreidetiegel schmelzt er nicht, sondern sitzt nur am Tiegel fest. D'Arcet konnte ihn dagegen im Feuer des Porcellanofens nicht zum Flusse bringen. Auf Saussüre's Apparate wird der Orientalische bei 161° erst weiß, darauf schmelzt er zu einem durchscheinenden matten grau mit Blasen, die auf der Oberfläche zerbersten. Auf dem Sappare ist das Glas halbdurchsichtig, milchigt, dringt ein, und löset ihn mit Aufbrausen auf. Zieht man ihn in diesem Augenblicke schnell aus dem Feuer, so erfolgt ein gla-

siger,

siger, sehr lockerer und durchsichtiger Schaum. Im Brennpunkte eines Brennspiegels und mittelst des Sauerstoffgases ist er schmelzbar. In Säuren löset er sich größtentheils auf und mit einem schwachen Brausen, wenn die Mischung der Wärme ausgesetzt wird.

Fundort.

Oesterreich (über dem Kampfflusse gegen Rosenberg); Mähren (Preskatsch); Tyrol (in dem Inn- und Sillflusse); Schwaben (zu Hohenstoffeln in der Grafschaft Nellenberg); Salzburg (im Stubach-Untersulzbachthale, im Pinzgau, im Silberthale); Sibirien (Tschertasch); Ostindien; China; Persien; Südamerika (Amazonenfluß).

Das geognostische Vorkommen des Amerikanischen, Ostindischen und Chinesischen ist unbekannt. In Deutschland und Mähren findet man ihn dem Serpentinstein in kleinen Parthieen beigemengt.

Gebrauch.

Ohngeachtet dieser Stein sich schwer sägen und schneiden läßt, und nur eine schlechte Politur annimmt, die immer ein öliges, fettes und trübes Ansehen hat, so werden doch Säbel- und Dolchgriffe, die von den Türken hochgeschätzt werden, Schaalen zu Messern, Ohrgehänge, Halsschmuck daraus geschnitten. Die Indianer machen Talismane daraus, auf welchen Figuren von Thieren, zirkelrunde Flecken, die durch Einschnitte zusammenhängen, und Blumen mit Stielen und Laubwerke eingeschnitten sind. Die Einschnitte sind mit Gold zuweilen eingelegt, und die Talismane selbst hin und wieder durchbohrt, damit sie als Anhängsel getragen werden können.

Benen-

Benennung.

Der Name Nephrit oder Nierenstein stammt von der eingebildeten Kraft her, die man diesem Steine beilegte, da man ihn für die Nieren-, Lendenschmerzen als ein heilsames Mittel auf die leidenden Theile auflegte oder bei sich trug. Bei den Spaniern soll er Igiada genannt werden, woraus die Franzosen ihr Jade gebildet zu haben scheinen. Auch heißt er von seinem Fundorte am Amazonenflusse Amazonenstein.

2te Art.

Punamu - Nephrit.

Franz. Pierre de hache. Ital. Pietra di scure. Engl. Axestone.

Aeußere Kennzeichen.

Seine Farbe ist lauchgrün, der grasgrünen nahe kommend.

Man findet ihn derb und in stumpfeckigen Stücken.

Inwendig ist er schimmernd.

Sein Bruch ist im Großen schiefrig, im Kleinen splittrich.

Die Bruchstücke sind scheibenförmig.

Er ist mehr und weniger stark durchscheinend,

halbhart, dem harten sich nähernd,

etwas schwerer zerspringbar (als der fette Nephrit) und

nicht sonderlich schwer.

Speci-

Specifisches Gewicht.

Nach Gerhard	3,396.
Lichtenberg	3,007.

Bestandtheile.

Nach Gerhards Angabe:

Talk	30.
Kiesel	50.
Thon	12.
Eisenoxyd	5.

Fundort.

Neuseeland (Tavaipunamu, die südliche der Neuseeländischen Inseln).

Der Beilstein kömmt vermuthlich auf Lagern in Urgebirgen, besonders in Serpentinsteingebirgen vor, und scheint mit diesen nahe verwandt zu seyn, zuweilen auch in Speckstein überzugehen.

Gebrauch.

Er wird von den Neuseeländern zu Aexten, Meißeln und andern schneidenden Werkzeugen verarbeitet.

Benennung.

Der Name Punamu-Nephrit ist von dem Fundorte, der Name Beilstein von seinem Gebrauche entlehnt.

3te Art.

Magerer Nephrit *).

Aeußere Kennzeichen.

Er ist gemeiniglich von einer lauchgrünen sich in die bläuliche ziehenden Farbe, die aber in dünnen Splittern milchweiß erscheint.

Man findet ihn derb, eingesprengt und in eckigen Stücken,

mit unebener Oberfläche.

Inwendig ist er matt, nur an einigen Stellen etwas schimmernd.

Im Bruche ist er grob- und feinsplittrich, jedoch ohne alle Fasern.

Die Bruchstücke sind unbestimteckig, sehr scharfkantig.

Er

*) Saussure Voyages dans les Alpes T. I. p. 114-116. §. 112. T V. p. 196-198. §. 1313. — in v. Creus chem. Annalen 1795. 1r B. S. 213.

Höpfner in s. Magazin für die Naturkunde Helvetiens 1r B. S. 258-270. daraus bei Hochheimer 1r B. S. 88-93. — in Memoires pour servir à l'histoire naturelle de Soufre T. I p. 251-265. — Magazin für die Naturkunde Helvetiens 4r B. S. 296-299.

Hoffmann im bergmänn. Journal 1788. 1r B. S 448-451.

Delametherie Theorie de la terre T. II. p. 354. 355. (Faux Jade, Lehmanite). Analyse des travaux p. 70.

Karsten mineralogische Tabellen S. 32 und 74.

Auf das Ansehen des H.n. OBR. Karstens führe ich die Schweitzerische Jade als Art des Nephrits auf, bis die Analyse des orientalischen Nephrits entscheiden wird, ob er von diesem nur specifisch oder generisch verschieden sei. Vielleicht wäre selbst eine wiederholte Analyse der Schweitzer Jade nicht überflüßig.

Er ist an den Kanten durchscheinend,
hart,
fühlt sich, wenn er polirt ist, fett, sonst aber mager u.
kalt an, und ist
nicht sonderlich schwer.

Specifisches Gewicht.

Nach Höpfner	3,320 — 3,380.
Saussüre	3,318 — 3,389.
Delametherie	3,327.

Physische Kennzeichen.

Er giebt im Dunkeln gerieben einen röthlichen phosphorischen Schein von sich.

Chemische Kennzeichen.

Vor dem Löthrohre wird die Genfer Jade weiß, und verwandelt sich, ohne zu schmelzen, in eine Art Porcellan; die von Musinet ist mehr und weniger leicht schmelzbar und giebt ein halbdurchsichtiges weißes oder grünliches Glas, in dem höchsten Feuersgrade wirft sie Funken von sich. Auf Saussüre's Apparate wird sie bei 143° graugrünlich, matt, durchscheinend mit Blasen, die auf der Oberfläche zerplatzen. Auf dem Sappare verhält sie sich wie der orientalische fette Nephrit, allein sie löset sich langsamer und mit weniger merklichem Aufbrausen auf.

Bestandtheile.

Nach Höpfners Analyse:

Talk	38,33.
Kiesel	47,08.
Thon	3,75.
Kalk	1,45.
Eisenoxyd	10.